

Wie sich Studenten selbst verwalten

Ein Gastbeitrag von Sebastian Risse

Häufig ist in den Medien von AStA, studentischer Selbstverwaltung oder Studentenvertretung die Rede. Was verbirgt sich dahinter? Darüber klärt Sebastian Risse in diesem Gastbeitrag auf. Risse ist Vorstand der Liberalen Hochschulgruppe Erfurt und – ganz in liberaler Tradition – Finanzreferent des Studierendenrates.

Im Prinzip verwalten Studenten sich wie eine Stadt – zumindest rechtlich. Kommunen wie Universität stellen eine Körperschaft des öffentlichen Rechts dar. Alle an den Universitäten immatrikulierten Studierenden bilden die Studierendenschaft, welche sich durch verschiedene Gremien selbst verwalten.

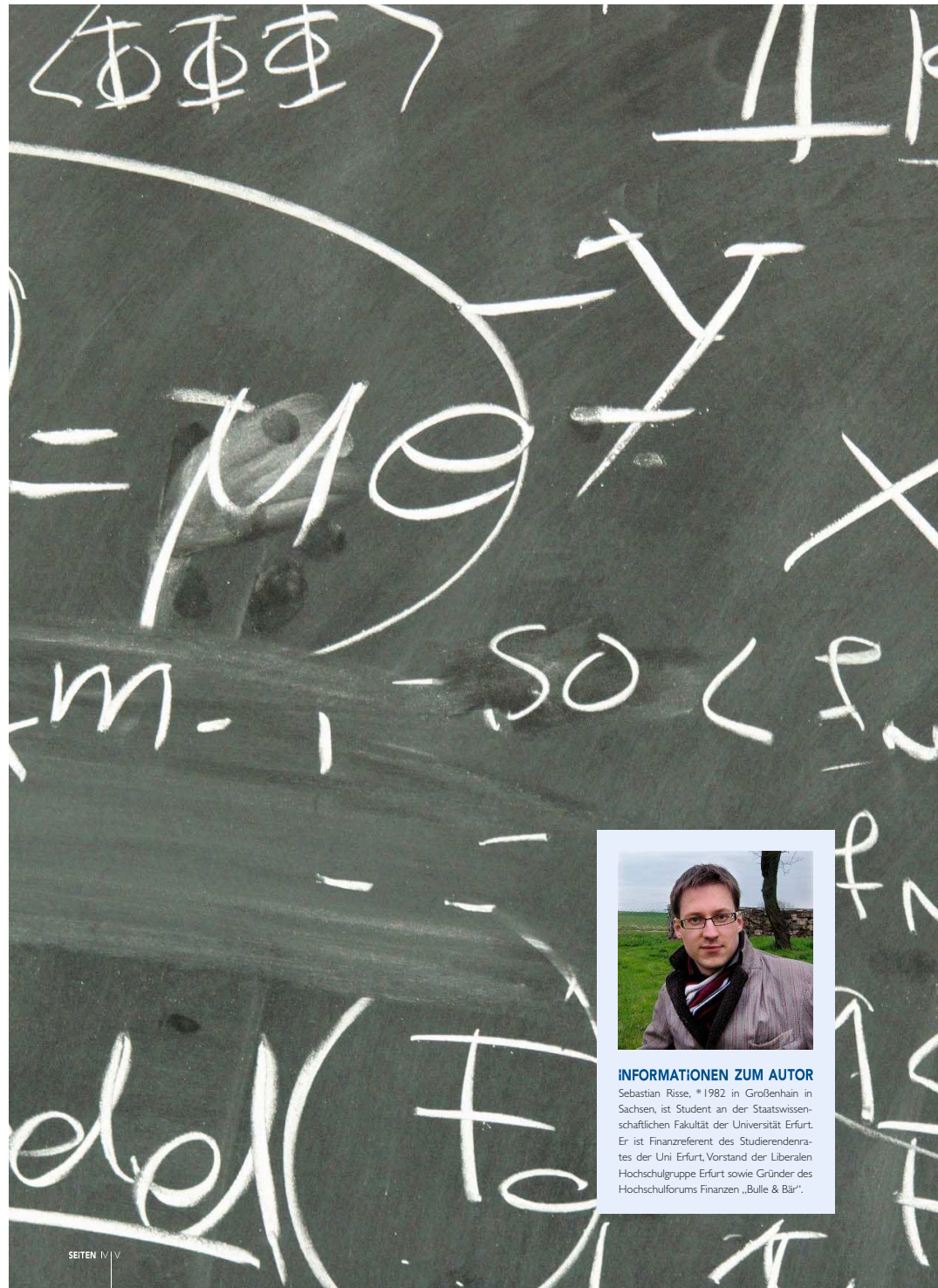
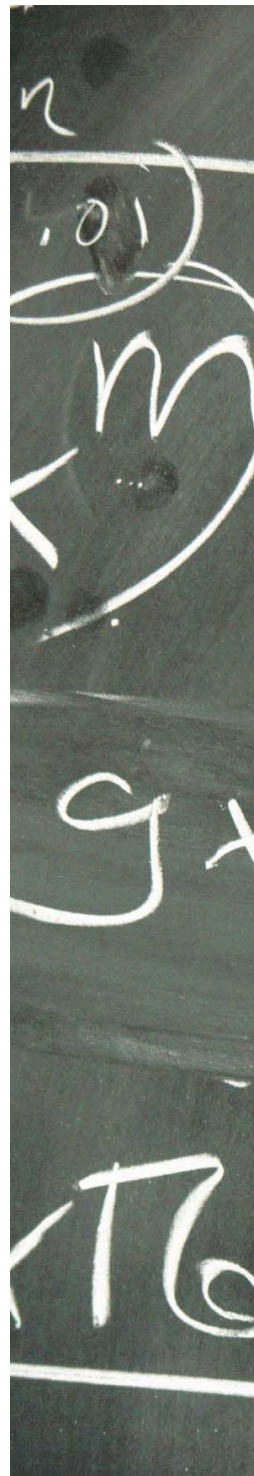
In Ostdeutschland heißt das höchste Gremium zumeist Studierendenrat (StuRa), in den alten Bundesländern Studierendenparlament (StuPa). Weitaus mehr bekannt (häufig wegen negativer Berichterstattung über ausgedehnte Reisen oder Pleiten-Parties) ist jedoch der Begriff AStA – „Allgemeiner StudierendenAusschuss“. Der AStA wird vom StuPa gewählt und stellt wie der StuRa eine Art Regierung der Studierendenschaft dar. StuRäs und ASten vertreten die Interessen der Studierenden sowohl innerhalb der Hochschule, als auch allgemein gegenüber der Politik. Zur Finanzierung ihrer Aufgaben kann die Studierendenvertretung von allen Studierenden einen Semesterbeitrag erheben. Wie umfangreich diese Aufgaben ausgefüllt werden, variiert von Hochschule zu Hochschule. An den meisten Universitäten organisieren sich die Studierenden für die Wahl zu den verschiedenen Gremien in (politischen) Listen. Die liberalen Studierenden finden sich dabei zumeist bei der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) wieder, welche als Vorfeldorganisation der FDP gesehen werden kann.

In Thüringen und speziell an der Universität Erfurt gibt es den Studierendenrat sowie derzeit 16 Fachschaftsräte. Die Wahlen zum Erfurter StuRa erfolgen nicht

nach Liste, sondern nach Einzelpersonen, wobei jeder Fakultät zwei Sitze garantiert sind. Das ehrenamtliche Engagement der Studierenden stellt ein Abbild der Gesellschaft dar und ist leider nicht sehr stark ausgeprägt. Im Gegensatz zu vielen anderen Hochschulen bekommen die Mitglieder des Erfurter StuRas jedoch keine Aufwandsentschädigung. Einige studentische Selbstverwaltungen haben mittlerweile einen gewaltigen bürokratischen Apparat aufgebaut und lassen sich dieses Missmanagement auch noch mit Aufwandsentschädigungen von teilweise mehr als 600 Euro pro Monat bezahlen. Darunter leiden die einfachen Studierenden, welche sich den Zwangsabgaben nicht entziehen können. Dagegen ist der Erfurter StuRa seit einer radikalen Neuausrichtung Mitte 2005 solide finanziert und das trotz einem der geringsten Semesterbeiträge in Deutschland. Auch ohne Aufwandsentschädigung lässt sich also eine arbeitsfähige Selbstverwaltung organisieren, wie die umfangreichen Aktionen beweisen.

Der Studierendenrat versucht zusammen mit studentischen Einzelinitiativen seit circa zwei Jahren, eine stärkere Bindung zwischen Hochschule und Wirtschaft herzustellen. Bis heute ist dies jedoch nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Ein neuer Anlauf wird demnächst zusammen mit der Initiative MarketTeam ausgelotet. Wenig hilfreich ist es in diesem Zusammenhang, wenn allenthalben über eine mögliche Schließung der Universität Erfurt nachgedacht wird. Um auf diesem Gebiet Erfolge vorweisen zu können, brauchen wir eine verlässlichere Hochschulpolitik mit einer ernst gemeinten Unterstützung der Universitäten, auch finanzieller Art.

Schließlich engagiert sich der Erfurter Studierendenrat auch bei der politischen Bildung Studierender allgemein. Zu nennen ist da aktuell die Veranstaltung „Politischer Extremismus – Im Spiegel der Wissenschaft“ vom 05. bis 16. Mai 2008, welche die kommende Herausforderung darstellt.



INFORMATIONEN ZUM AUTOR

Sebastian Risse, *1982 in Großenhain in Sachsen, ist Student an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. Er ist Finanzreferent des Studierendenrates der Uni Erfurt, Vorstand der Liberalen Hochschulgruppe Erfurt sowie Gründer des Hochschulforums Finanzen „Bulle & Bär“.